

Alexander Jaklitsch / Eva Gabra / Kornelius Heering /
Astrid Jöxen (Hg.)

Leben braucht Segen

Ökumenische Segensfeiern

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Röser MEDIA GmbH & Co. KG
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: Těšínská Tiskárna a.s., Český Těšín
Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-37990-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Hineingenommen in das Segensgeflecht Gottes	
Bedeutung und Spiritualität des Segens	11
Theologie des Segens	12
Berührung und Behutsamkeit	14
Wer segnet?	14
Segensgesten und -gebärden	15
Atmosphäre und »liturgischen Barrierefreiheit«	16
Ökumenisches Modell als Grundlage	17
Segensfeiern von der Geburt bis zur Grundschule	
Staunend vor dem Wunder des Lebens.	
Segensfeier für werdende Mütter und Väter	22
Multireligiöse Segensfeiern für schwangere Mütter und Väter	
Ein Werkstattbericht aus Langenfeld	29
Das war's dann?	
Segensfeier für Eltern mit unerfülltem Kinderwunsch	33
Willkommen im Leben, kleiner Segen	
Segensfeier für Neugeborene	40
Könige, Priester und Propheten	
Segensfeier in der Taufvorbereitung für Eltern und Paten	48
Durch dick und dünn	
Segensfeier zur Tauferinnerung für Familien	55
Wasser unterm Kiel	
Segensfeier zur Tauferinnerung für Erwachsene	60
Wie ein Vogel im Nest	
Segensfeier zur Eingewöhnung in der Kita	66

Schiff ahoi	
Segensfeier zum Kindergartenabschluss mit Eltern und Familien . . .	72
Wie der Löwenzahn	
Segensfeier zum Kindergartenabschluss in der Gruppe	77
Der Ernst des Lebens	
Segensfeier zur Einschulung / zum Schulwechsel	83
Mit Klingeln und Schellen – Segensfeier zur Fahrradprüfung	89
Segensfeiern für Jugendliche und junge Erwachsene	
Es bleibt spannend	
Segensfeier für Heranwachsende	93
Endlich 18?!	
Segensfeier zur Volljährigkeit	97
Zuspruch in nebulösen Situationen	
Segensfeier für Menschen in Entscheidungssituationen	100
»Lauf!«	
Segensfeier für Menschen in Prüfungssituationen	103
Freiheit	
Segensfeier in der vorlesungsfreien Zeit	107
Segensdusche	
Ermutigende Segensfeier für Studierende	111
Segensfeiern in Partnerschaft und Familie	
Atemlos, die Sprache der Liebe	
Segensfeier für Verliebte	114
Ein Segen – die Liebe	
Segensfeier für Liebende	121
Alles andere als Heilige Familie, oder?	
Segensfeier für Familien	127
Ein neuer Frühling – Segensfeier zur Silberhochzeit	132
Gemeinsam begangener Weg	
Segensfeier zum diamantenen Hochzeitsjubiläum	135

Heute ein König	
Segensfeier zum Geburtstag	140
Durch das Dunkel hindurch	
Segensfeier für Getrennte und Geschiedene	144
Lach- und Spielgefährten	
Segensfeier für Großeltern	153
Herzlich Willkommen, Neuanfang!	
Segensfeier zum Beginn des Ruhestandes	159
Segensfeier zum Einzug ins Pflegeheim	165
Segensfeiern in Krankheit, Tod und Trauer	
Segensfeier in Krankheit	170
Das Geschenk des Sonntags	
Segensfeier für alte und/oder demenzerkrankte Menschen	175
Kostbare Edelsteine	
Segensfeier für pflegende Angehörige	177
Sei behütet auf deinem Weg	
Sterbesegen	184
Trost in trostloser Zeit	
Segensfeier für Trauernde	188
Segensfeiern für Berufsgruppen und Ehrenämter	
Salz in der Suppe	
Segensfeier für Polizisten / (freiwillige) Feuerwehr	194
Geistreich	
Segensfeier für Religionslehrerinnen und -lehrer	202
Macht euch auf, ich sende euch	
Segensfeier bei Übernahme eines Berufes in der Kirche / eines Ehrenamtes	209
You'll never walk alone	
Segensfeier für Eltern und Paten von (Kon-)Firmanden	218

Segensfeiern in Gemeinde und Kirchenjahr

Mit Gold, Weihrauch und Myrrhe

Segensfeier zum neuen Jahr (1. Januar) 224

Zuhause bist immer nur du

Segensfeier am Muttertag 230

Prost, Jesus!

Segensfeier am Vatertag 235

Beschirmt

Reisesegen zu Beginn der Sommerferien 242

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

Segensfeier im Rahmen eines geistlichen Wochenendes 247

Abendsegen

eine Segensfeier »ohne« Anlass 251

Ausblick

Missionarisch und sensibel 254

Kirche(n) mit offenen Türen, offenen Augen und offenen Herzen 254

Zwei Kirchenkonstitutionen – zwei katholische Blickwinkel 255

Segensfeiern als Motor für die Ökumene 256

Segen bleibt nicht folgenlos! 258

Anhang/Verzeichnisse

Stichwortverzeichnis / Register 259

Verzeichnis der Bücher, Lieder und Videos aus der Populärkultur 262

Verzeichnis der verwendeten religiösen Liederbücher 263

Bibelstellenverzeichnis 264

Segensfeiern im Jahreslauf 266

Literaturverzeichnis 268

Autorinnen und Autoren 270

Vorwort

»Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest«, das sind uralte Worte, in der Erzählung von Jakobs Kampf mit Gott am Jabbok überliefert (vgl. 1. Mose/Gen. 32,23–33). Es sind die Worte, die aus einem Ringen mit Gott hervorgehen, das Jakob schließlich den Namen »Gottesstreiter« (Israel) einbringen wird. Dieses Ringen mit Gott prägt nicht nur die Erzelterzeit der Bibel, sondern auch die Glaubens- und Welterfahrung heutiger Menschen. Und mit diesem Ringen mit dem Glauben und mit Gott einher geht eine große Sehnsucht nach Segen, auch und gerade in der heutigen Welt.

Segen ist genauso wenig magische Wirklichkeitsverdrängung wie metaphysisches Sahnehäubchen. Segen ist aber sehr wohl eine bezaubernde Erfahrung, auch in einer entzauberten Welt. Die vorliegende Sammlung von Segensfeiern für alle möglichen Situationen verdankt sich gewissermaßen auch einem Ringen. Nämlich jenem mit den Menschen unserer Zeit, mit ihren Erfahrungs- und Lebenswelten, mit ihren Fragen und Sehnsüchten.

Unsere Motivation waren dabei die positiven Erfahrungen, die wir im Ruhrgebiet mit Segensfeiern für werdende Eltern und junge Familien mit Babys gemacht haben. Mit diesen Feiern haben wir einen Nerv getroffen. Wir haben die Segens-Sehnsucht vieler Menschen gerade an dieser Lebenswende ganz konkret erfahren und miterleben dürfen.

Davon ausgehend haben wir uns auf pastorale Expeditionen begeben. Die Ergebnisse liegen jetzt vor Ihnen. Es sind ganz unterschiedliche Gottesdienste in ganz unterschiedlichen Situationen entstanden, die weit davon entfernt sind, wirklich alle Möglichkeiten und Anlässe für Segensfeiern darzustellen. Sie wollen beim Lesen motivieren, dass Sie sich selbst auf solche Expedition begeben, auf die Spuren des Segens Gottes, der längst und von Beginn der Schöpfung an da ist und nur entdeckt, an- und zugesprochen werden will.

Alle Entwürfe sind ökumenisch und in einem Bausteinsystem angelegt. Dieser Band geht ganz selbstverständlich davon aus, dass es die Regel und nicht die Ausnahme ist, Gottesdienste zu besonderen Anlässen und Lebenssituationen in ökumenischer Verbundenheit zu feiern.

Bausteinsystem bedeutet dabei, dass wir die Grundform einer Segensfeier vorschlagen, die mit Liedern, Gebet, Schriftlesung (und -auslegung) und einem konkreten und berührenden Segensritus einen kompakten Gottesdienst bildet, der jeweils an die konkreten Gegebenheiten der jeweiligen Zielgruppe angepasst werden kann. Die Bausteine lassen sich aber natürlich auch in den sonntäglichen Gottesdienst, eine Wort-Gottes- oder Eucharistiefeier integrieren.

Vorgeschlagen sind in diesem Band aufgrund seiner ökumenischen Ausrichtung ausschließlich Segensfeiern für bestimmte Personengruppen, die sich in der Regel für eine größere (oder kleinere) Feiergemeinschaft anbieten. Im Fokus stehen nicht Segensfeiern für Einzelne oder für Dinge, wie es gerade in der römisch-katholischen Tradition üblich ist. Wer danach sucht, wird hier nicht fündig. Stets schlagen wir mit den Elementen ein Modell vor, verweisen aber am Ende auch auf andere Erfahrungen und Literatur.

Dankbar sind wir für das gemeinsame Ringen insbesondere den vielen Kolleginnen und Kollegen, die uns an ihren Erfahrungen haben Anteil nehmen lassen und sie uns so großzügig zur Verfügung gestellt haben!

»Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest«, das sind die Worte heutiger Menschen. Worte, die in unseren Kirchen gehört werden wollen: »Wer Ohren hat, der höre!« (vgl. Mt 11,15ff.).

Essen, Ostern 2019

Eva Gabra, Kornelius Heering, Astrid Jöxen und Alexander Jaklitsch

Hineingenommen in das Segensgeflecht Gottes

Benedicamus domino – so endet in der lateinischen Fassung des katholischen Stundengebets jede einzelne Gebetszeit des Tages. Die deutsche Version übersetzt das zugleich richtig und hilflos mit »Lasset uns preisen den Herrn«. Natürlich ist es auch das, was gemeint ist, wörtlich aber bedeutet es eigentlich: »Lasst uns den Herrn segnen«. Gott zu segnen klingt aber für fromme Ohren geradezu anmaßend. Doch das ist es, was sowohl das hebräische barak als auch noch stärker die davon abgeleiteten griechischen (eulogein) und lateinischen Lehnworte (benedicere) in ihrem jeweiligen Kontext bedeuten. Sie meinen ein wechselseitiges Geschehen, eine ganz grundlegende Kommunikation, die Gott und Mensch verbindet und in der sowohl Gott als auch Mensch Subjekt und Objekt sein können. Segen zu sein und zu werden, das ist es, was aus dem regelmäßigen betenden Betrachten der Kirche folgt: sich einbringen in die gott-menschliche Segenskommunikation, sodass sich Gottes Segensgeflecht immer weiter ausbreitet, in dem etwas von diesem unbedingt und vorbehaltlos jedem Menschen zugewandten Gott spür- und fühlbar wird. Segen zu sein, weil man sich als von Gott Gesegnete verstehen darf, ist gewissermaßen die abrahamitisch verbindende Grunderfahrung der Glaubenden (vgl. Gen/1. Mose 12,2) vor aller konfessioneller Unterschiedlichkeit.

Bedeutung und Spiritualität des Segens

Segen-Sein und Gesegnet-Sein sind die beiden Perspektiven, die in der konkreten Berührung des Segens zutiefst zusammengehören: Segnende, Gesegnete und Gott berühren einander. In der römisch-katholischen Tradition haben sich einige besondere Segenshandlungen erhalten, unter anderem der Blasiussegen am Fest des gleichnamigen Heiligen (3. Februar). An der konkreten Form dieses Segens wird die besondere Konstellation jedes Segens deutlich: Der bzw. die Segnende hält zwei brennende Kerzen gekreuzt zwi-

schen sich und den Gesegneten. Zwischen beiden entsteht – von den Kerzen gebildet – eine zusätzliche Achse des Lichts, die die lichte Perspektive Gottes in das konkrete Begegnungsgeschehen des Segens einzieht. Durch diese Lichtachse hindurch vollzieht sich die zwischenmenschliche Kommunikation, sie erhält einen ganz neuen Rahmen, der aber nichts von der Konkretheit der Begegnung der beiden Personen nimmt.

Theologie des Segens

In der theologischen Tradition hat Segen ein weites Bedeutungsspektrum zwischen behutsamer Berührung, Schutz vor Bösem und Hineinnahme in die Lebensgemeinschaft mit Gott. Das deutsche Wort segnen versteht es vom lateinischen *signare* her als ein Zeichen, das den Menschen be- oder versiegelt und ihn so vor den Mächten des Bösen und des Chaos beschützt. Die schon erwähnten griechischen (*eulogein*) bzw. lateinischen (*benedicere*) Worte bedeuten jeweils gut-sagen bzw. etwas Gutes sagen und verstehen den Segen so von seiner kommunikativen Struktur her.

Im Akt des Segens durchdringen sich seine konkret-berührende, beschützende, kommunikative und gemeinschaftsstiftende Dimension. Segen lässt den Menschen eintreten in die lebendige und Leben spendende Beziehung zu Gott und ist so ganz grundsätzlich die *wechselseitige Anteilgabe an der je eigenen Lebenswirklichkeit*, am eigenen *Beziehungsnetz*.

Darin unterscheidet sich der Segen von den Sakramenten der Kirche, die die wechselseitige *Anteilnahme* an den Lebenswirklichkeiten bedeuten und performativ zur Sprache bringen. Verdeutlichen lässt sich das am Sakrament der Eucharistie bzw. am Abendmahl, dessen Feiergestalt aus dem jüdischen Tischgebet hervorgegangen ist, die selbst eine Segnung (hebr. *Beraka*) ist. Diese Segnung wird um ein erinnerndes Gedenken der Lebensgeschichte Jesu (Anamnese) und die Bitte um Geistsendung (Epiklese) ergänzt und so gewissermaßen in ihrer Logik umgekehrt: Es geht nicht darum, aus Gottes heiliger Schöpfung etwas für den menschlichen Verzehr zu »entnehmen« (der Dank also für die *Anteilgabe vonseiten Gottes*), sondern um die Vergewärtigung der Hingabe Jesu Christi für die gesamte Schöpfung, seine *Anteil-*

nahme am Leben jedes Einzelnen, der an ihm Anteil nimmt. Gegenüber dieser sakramentalen Logik der wechselseitigen Anteilnahme verbinden Segensgebete jeweils einen Lobpreis mit einer möglichst konkreten Segensbitte *in einer je spezifischen Situation*. Wenn man den wohl klassischsten Segenstext des Alten Testaments, den Aaronitischen Segen (4. Mose / Num. 6,22–27), so lesen möchte, steht der Segen dort nicht nur am Höhepunkt des Tempelgottesdienstes, wenn die Priester aus dem Inneren des Heiligtums herausgehen und das Volk segnen, steht er auch gerade *an der Schwelle zum Alltag*, zu jenem konkreten Alltag der Gläubigen, die mit ihren Gaben und Gebeten zum Tempelgottesdienst gekommen sind.

Aus dieser Grundlogik lässt sich in konkreten Fällen das Zueinander von Segensfeiern und Sakramenten bestimmen. So etwa beim Verhältnis von Segensfeiern für Babys zur Taufe, Segensfeiern zum Beginn einer Lebenspartnerschaft zur Ehe oder auch von Kranken- und Sterbesegen zur Krankensalbung. Während Sakramente also *christologisch begründet* sind, wurzelt der Segen in einer *schöpfungstheologischen Bestimmung des Zueinanders von Gott und Menschen*, wenn auch natürlich christologisch angeschärft.

Vom Anfang an ist Gott im Segen seiner Schöpfung nahe, insbesondere den Menschen, die er als seine Abbilder geschaffen hat. Sie haben Anteil an seinem Segen, sie lobpreisen Gott und wirken mit an seiner Schöpfung und an der Ausbreitung des Segens in der Geschichte. Segen gründet in der wohlwollenden Zuwendung Gottes, die von Anfang an und unwiderruflich jedem Menschen gilt und die nicht folgenlos bleibt, sondern sich als gegenseitiges Segnen, Gesegnet-Werden und Segen-Sein auswirken will. Dass sich göttlicher Segen in den konkreten, einander segnenden Menschen ausdrückt und verwirklicht, gehört zum Segen von Anfang an dazu. Nie ist er abstrakt oder rein kultisch, sondern stets konkret und erfahrbar. Nicht von ungefähr kommt deshalb heute Segensfeiern eine steigende Bedeutung zu. Sie verbinden die Suchbewegungen der Menschen und ihre existenziellen Fragen an Bruch- und Wendepunkten des Lebens mit einer ganz konkreten Berührung, die den Zuspruch dieses göttlichen Segens begleitet. Die Quelle allen Segens ist Gott. In seinem Namen wird der Segen zugesprochen.

Berührung und Behutsamkeit

Viele Menschen sehnen sich heute geradezu nach Segen. Sie kommen in Kirchen und zu besonderen Segensfeiern, um sich von den Segnenden und von Gott berühren zu lassen. In der konkreten Berührung (und zwar sowohl haptisch als auch im übertragenen Sinn) erzählen die Segnenden vom liebenden und Leben spendenden Gott. Auch die Texte der Segensfeier, insbesondere die Texte der Segensgebete, sollten also die Teilnehmenden in ihrer jeweiligen Situation berühren. Am besten ist es, diese Segensgebete frei und von Angesicht zu Angesicht zu sprechen. Insofern sind alle Texte in diesem Band nur Vorschläge oder Motivsammlungen, die ergänzt und abgewandelt werden wollen.

Die Segenshandlung selbst ist ein kraftvoller und sinnlich erfahrbarer Akt, sie ist von höchster Intimität und Emotionalität. In einer solchen Situation Segnende bzw. Segnender zu sein, braucht ganz wesentlich zweierlei: den *Mut zur Berührung*, die sich aussetzt und berührbar macht, und gleichzeitig eine *große Behutsamkeit*. Deshalb spielt die Auseinandersetzung mit den Lebenssituationen derjenigen, die die Segensfeier besuchen, eine so große Rolle.

Gleichzeitig ist aber auch je situativ eine angemessene Empathie gefragt, die immer wieder im Segnen und Gesegnetwerden eingeübt werden will. Segnen geht nicht ohne diese Einübung, weil es sich sonst seiner grundlegenden Dynamik beraubt und zum Ritual erstarrt. Der Segnende gibt dem Gesegneten im Moment des Segens und für diesen Moment, in seiner deutlichen und wahrnehmbaren Präsenz, auch Anteil an seiner eigenen Lebenswirklichkeit. Diese wahrnehmbare und authentische Präsenz ist die zentrale Herausforderung des Segnens.

Wer segnet?

Segnende in den Gottesdiensten können genauso katholische und evangelische Amtsträger und Amtsträgerinnen wie Ehrenamtliche sein, die als Gesegnete den Segen Gottes weitergeben. Dabei sind im Blick auf die *Leitung* der Segensfeiern natürlich insbesondere für den römisch-katholischen Bereich

die jeweils gültigen Vorgaben zu beachten (vgl. Deutsche Bischofskonferenz: Zum gemeinsamen Dienst berufen. Die Leitung gottesdienstlicher Feiern, Bonn ⁸2018, Nr. 52–54, S. 43–45.) Grundsätzlich gilt jedoch, dass aufgrund des »allgemeinen oder besonderen Priestertums oder eines besonderen Auftrags ... jeder Getaufte und Gefirmte segnen« kann (Römisch-Katholisches Segensbuch »Benediktionale«, Pastorale Einführung Nr. 18, S. 16). Je nach Zielgruppe und Teilnehmenden bietet sich ein unterschiedlicher Kreis an Segnenden an. Überlegungen dazu finden sich bei den einzelnen Segensfeiern. Alle Segnenden sollten zu Beginn des Gottesdienstes kurz vorgestellt werden. Pragmatisch bieten sich für alle Segnenden (auch für die, die kein liturgisches Gewand tragen) einheitliche Namensschilder an, um deutlich zu machen, dass sie in genauso offizieller Funktion den Gottesdienst mittragen.

Gerade die Aufteilung des Segens auf mehrere Segnende kann einem magischen Missverständnis des Segnens entgegenwirken und seine kommunikative Struktur klarer herausstellen. Für die Klarheit des Gottesdienstes und das bessere Hineinfinden in seine Struktur (auch für liturgisch Ungeübte) können die Segensfeiern von je einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der evangelischen und katholischen Kirche gemeinsam geleitet werden, die auch eindeutig in ihrer Konfession erkennbar sind. Bei einigen Segensfeiern bietet sich – sofern möglich – im Blick auf die Gottesdienstleitenden auch eine Aufteilung zwischen Mann und Frau an.

Segensgesten und -gebärden

Segnen ist ein wunderbares und sprechendes Zeichen in die zeichenlose Stille hinein, die heute teils unverstandene christliche Rituale und Zeichen hinterlassen. Wo immer das möglich ist, sollte der Segen auch mit einem konkreten Zeichen der Berührung verbunden werden. Der Segnende kann dem Gesegneten die Hände auflegen und so (in aller Behutsamkeit, die das erfordert) einen körperlichen Kontakt herstellen. Für die allermeisten sind die Schultern ein passender und angemessener Ort für diese Berührung. Das Auflegen der Hände auf den Kopf bietet sich bei ungeübten Gottesdienstteilnehmenden weniger an, weil bei manchen damit ein Gefühl des

Eingeengtseins hervorgerufen wird. Ein solches Gefühl lässt sich aber mit der Öffnung und Weite der Grundperspektive des Segens kaum vereinen. Es kann sich auch ein einfaches Reichen oder Unterfassen der Hände anbieten oder mit dem Daumen ein Kreuzzeichen auf die Stirn des Gesegneten gezeichnet werden.

Behutsamkeit mit liturgisch Ungeübten kann auch bedeuten, die mit der Segenshandlung verbundene Berührung zuvor ins Wort zu bringen oder auch nachzufragen, ob das in dieser Form und in der konkreten Situation als angemessen empfunden wird.

Bei manchen Segensfeiern bieten sich darüber hinaus auch Zeichen an. Die römisch-katholische Tradition etwa kennt die Verwendung von Weihwasser (Taufwasser), mit dem in Erinnerung an das eigene Getauftsein ein Kreuzzeichen auf die Stirn der Gesegneten gezeichnet werden kann, was allerdings manche evangelische Christen und Christinnen befremdet. Andererseits gibt etwa eine Salbung mit Öl anlässlich eines Segens, die von evangelischen Christinnen und Christen mitunter praktiziert wird, für Katholiken bzw. Katholikinnen den Anlass zur Verwechslung mit einem Sakrament (besonders der Krankensalbung, aber auch der Firmung oder der Weihe). Hier muss im konkreten Gespräch überlegt werden, welche Zeichen für die konkrete Segensfeier angemessen und für die Zielgruppe hilfreich sind, ohne Anlass zur Verwechslung zu geben. Der Vorzug ist aber in jedem Fall einer konkreten berührenden Begegnung zwischen Segnenden und Gesegneten zu geben.

Atmosphäre und »liturgischen Barrierefreiheit«

Segensfeiern haben ihren Ort und ihre Zielgruppe nicht ausschließlich in klassischen Gemeindestrukturen, sondern richten sich auch an die spirituell Suchenden, die distanzierten Sympathisantinnen und Sympathisanten, von denen sich Gemeinden größtenteils entfremdet haben.

Neben der konkreten und auch konkret-erfahrbaren Zusage des Segens spielen deshalb emotional ansprechende Gestaltungselemente wie eine atmosphärische Beleuchtung und Musik eine große Rolle. Gerade für liturgisch

Ungeübte sollte dabei nicht ausschließlich an klassische Kirchenmusik gedacht werden.

Auch Lieder aus der Popmusik können in die Gottesdienste eingebunden und an ihre spirituellen Dimensionen angeknüpft werden. Vorschläge dazu finden sich bei den einzelnen Segensfeiern. Das bietet auch die Möglichkeit, populäre Lieder in einem neuen (kirchlichen) Klang mit Orgel, E-Piano oder auch Posaunenchor erklingen zu lassen.

Ein Klavier oder E-Piano etwa ermöglicht es, einerseits einfache Lieder zu begleiten, die die zur Feier Versammelten gemeinsam singen, und andererseits zum Ankommen und zur Einstimmung auf den Gottesdienst einen »Klangteppich« zu erzeugen. Beim Segensritus selbst kommt einem »Klangteppich« eine entscheidende Funktion zu: Er schafft Privatsphäre.

Für die »liturgische Barrierefreiheit« bewähren sich Liedzettel mit kurzen allgemeinverständlichen Erläuterungstexten sowie dem Text der Lesung und des Vaterunsers. Sie ermöglichen auch ungeübten Gottesdienstteilnehmenden das mühelose Verfolgen der Gottesdienststruktur und erleichtern so die innere Teilnahme an der Feier.

Alles in allem sollen und dürfen Segensfeiern *einladend* sein, sie können das Aushängeschild einladender Kirchen sein. Das heißt dann übrigens auch, dass man potenzielle Interessenten an dem jeweiligen Gottesdienst einladen kann. Je nach Lebenssituation sind die kirchlichen Datenbanken, die den Gemeinden und Pfarreien zur Verfügung stehen, eine große Hilfe, um möglichst passgenaue und zielgruppenadäquate Einladungen zu verschicken. In anderen Situationen lohnt sich der Kontakt mit Akteuren im sozialen Raum (Beratungsstellen, Erwachsenen- und Familienbildungsstätten usw.), um auf die Möglichkeiten dieser Gottesdienste hinzuweisen.

Ökumenisches Modell als Grundlage

Eine Segensfeier ist gewissermaßen eine »liturgische Ellipse«, sie besitzt zwei Brennpunkte: Der Gottesdienst läuft auf den Segen zu, gibt zugleich der konkreten Lebenswelt der Gesegneten in Gebet und Besinnung Raum und Zeit und bringt sie mit einer biblischen Lesung ins Gespräch. Damit

geben Grundstruktur und Feiergestalt des Segensgottesdienstes dem eingangs skizzierten dialogischen Charakter des Segens Raum. Beides will jeweils möglichst zielgruppenadäquat bedacht und vorbereitet werden.

Die Zusage des Segens Gottes ist der Höhepunkt des Gottesdienstes. In diesem Segen sollte erfahrbar werden, dass sich im Akt des Segnens kein magisches Geschehen vollzieht, sondern eine konkrete persönliche Begegnung zwischen Segnenden und Gesegneten im Angesicht der Lichtachse Gottes.

Für das Segensgebet bedeutet das, dass der Inhalt für die Erfahrungswelt der jeweiligen Zielgruppe und Lebenssituation anknüpfungsfähig ist.

Vor der Segensfeier – Segensgebet für Segnende

Eine geistliche Vorbereitung der Segnenden auf die Segensfeier ist besonders da angeraten, wo es vorher etwas unruhig und stressig ist. Wie ausgeführt lebt der Segen von der spürbaren Präsenz der Segnenden. Ein kurzes betendes Durchatmen hilft, sich auf die Quelle und den Ursprung allen Segens auszurichten. Ein Gebet, wie das folgende, kann z. B. am Eingang der Kirche gesprochen werden.

Allmächtiger und barmherziger Gott,

Schöpfer des Lebens und Quelle des Segens.

Wir kommen zu dir mit den (vielen) *[hier evtl. die konkrete Gruppe einfügen]*, die heute ihren Weg zu dir gefunden haben.

Sie kommen zu dir in Dankbarkeit und Freude,

aber auch mit Sorgen und Ängsten,

sie sehnen sich nach deinem Segen.

Du hast uns berufen, Segen zu sein und deinen Segen weiterzugeben.

Sei jetzt bei uns und stärke uns,

damit wir uns von deinem Segen ganz durchdringen lassen

und deinen Segen weitersagen und weitergeben.

So sei du jetzt bei uns, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

Zu den abschließenden Worten können die Segnenden sich mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnen, wenn ihnen das aus ihrer konfessionellen Tradition bekannt ist. Wer möchte, kann auch in Erinnerung an die eigene Taufe, die zum Segnen ermutigt und befähigt, mit Tauf-/Weihwasser das Kreuzzeichen machen.

Ankommen / Musikalische Einstimmung (instrumental/Klangteppich)

Die Atmosphäre beim Ankommen und der Einstimmung auf den Gottesdienst ist mit größter Sorgfalt vorzubereiten. Je nach Situation derjenigen, die zu der Segensfeier eingeladen sind, spielen auch konkrete Bedürfnisse eine Rolle. Bietet man etwa Segensfeiern für Neugeborene an, so sollten Wickel- und Stillmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Zum Ankommen kann leichte Instrumentalmusik erklingen und damit zu einer Atmosphäre der Sammlung hinführen.

Begrüßung / Eröffnung

In der Begrüßung sollte neben einer kurzen Vorstellung der Beteiligten in aller Behutsamkeit schon die jeweilige Situation ins Wort gebracht werden, in der die Eingeladenen zu dem Gottesdienst kommen. Dafür lohnt sich im Vorhinein die ausführliche Auseinandersetzung mit der jeweiligen Lebenswelt oder der Einbezug von Menschen aus der spezifischen Lebenssituation in die Vorbereitung des Gottesdienstes.

Lied(er)

Was die Lieder angeht, so ist bei der Auswahl auf eine gute Mischung zu achten. Viele Menschen fremdeln heute mit dem gemeinsamen Singen, weil es in ihrer Lebenswelt an einer Praxis des gemeinsamen Singens fehlt. Mehrere Möglichkeiten können hier bei der Vorbereitung bedacht werden: Entweder werden Klassiker bzw. sehr eingängige Lieder ausgewählt oder es wird für den Gottesdienst über eine besondere musikalische Gestaltung nachgedacht, indem ein Chor den Gottesdienst mitgestaltet und das gemeinsame Singen unterstützt und trägt. Eine solche feierliche musikalische Gestaltung kann auch eine Atmosphäre der Wertschätzung für die Eingeladenen und ihre jeweilige Lebenssituation unterstützen. Sie bietet sich aber eher dann an, wenn man größere Gruppen zum Gottesdienst erwartet. In kleiner Runde tut es auch ein Klavier oder E-Piano.

Gebet / Aktion

Wenn man Beten nicht in erster Linie als wohlfeil formulierte Worte, sondern tatsächlich als ganzheitlichen Akt versteht, in dem die Gottesdienstteilnehmenden sich und ihr Leben vor Gott bringen, eröffnet sich eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten: In einem Ritus können die Bitten formuliert und an einen besonderen Ort gebracht werden, sie können durch Auflegen von Weihrauch vor Gott gebracht werden. Manchmal bietet sich aber auch ein Psalmengebet an, in das die eigenen Bitten gewissermaßen »hineingewoben« werden, oder eine Stille, die jedoch, weil es vielen heute nicht mehr vertraut ist, in jedem Fall angeleitet werden muss.

Biblische Lesung

Die biblischen Lesungstexte sollten so ausgewählt werden, dass sie entweder für die Lebenswelt der Eingeladenen oder aber für das Symbol, das der Gottesdienst verwendet, zumindest assoziativ anknüpfungsfähig sind. Bei den einzelnen Segensfeiern sind jeweils konkrete Vorschläge gemacht. Es spricht aber prinzipiell nichts dagegen, auch hier Klassiker zu verkünden wie etwa den 23. Psalm.

Predigt

Die Herausforderung der Predigt liegt darin, die Lebenswelt der Eingeladenen und die Worte der biblischen Lesung miteinander zu verknüpfen und schließlich in den folgenden Segensritus einzuführen.

Lied

Segensritus / Segensaktion / Segensgebet

Der Segensritus sollte so gestaltet sein, dass er dem Zueinander und der Begegnung von Segnendem und Gesegnetem Raum gibt und dabei die besondere Lichtachse Gottes, die die Segenshandlung prägt, wahrnehmbar wird. Eine offene Haltung, ein offener Blick und offene Worte des Segnenden sind dafür genauso wichtig wie ein kurzer persönlicher, informeller Beginn und Abschluss. Es kann nach dem Na-

men des Gesegneten und auch nach besonderen Wünschen oder Anliegen für den Segen gefragt werden. Auch sollte die Frage des Segensgestus kurz ins Wort gebracht werden.

Evtl. Fürbittgebet

Vaterunser

Lied

Schluss / evtl. Schlusseggen

Je nachdem wie der Segensritus gestaltet worden ist, bietet sich manchmal auch einfach eine Verabschiedung an, um keine Doppelung hinsichtlich des Segens zu erreichen. Gehen etwa nicht alle Gottesdienstteilnehmenden zu einem persönlichen Segen, so kann ein klassischer Segenstext, etwa der Aaronitische Segen (Numeri / 4. Mose 6,24–26) den Abschluss bilden.

Segensfeiern von der Geburt bis zur Grundschule

*Staunend vor dem Wunder des Lebens.
Segensfeier für werdende Mütter und Väter*

Vorüberlegungen

Das Werden eines Kindes stellt das bis dahin bekannte Leben zu zweit auf den Kopf. Die Beziehung muss sich auf das Kind hin öffnen. Es stellen sich die Fragen der Berufstätigkeit und der Aufgabenverteilung zu Hause.

Insbesondere die werdende Mutter spürt, dass sie nicht länger für sich alleine verantwortlich ist. Unendlich viele Fragen stellen sich ein: ob das Kind in das Leben »passt«, wie sich das eigene Leben und/oder die Beziehung durch die Schwangerschaft verändern werden und ob die Bedingungen, die das Kind vorfindet, gut sind?

Was ist zu beachten?

Schwangerschaft ist für viele ein Wechselbad der Gefühle, ein Schwanken zwischen himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt. Zudem schwingt in diesen Erfahrungen auch immer eine Ahnung mit, dass Schwangerschaft und Geburt nicht auf eine biologische Dimension beschränkt bleiben, sondern die werdenden Eltern immer auch mit dem Ganzen des Daseins konfrontieren, mit der Fraglichkeit und Nicht-Selbstverständlichkeit und zugleich mit der wunderbaren Staunenswürdigkeit des Lebens oder eben der Schöpfung.

Das Wissen um die Wechselhaftigkeit der Gefühlslage werdender Eltern ermutigt dazu, ihnen Räume zu eröffnen, in denen gewissermaßen alle ihre inneren Stimmen – gerade auch die, die im medizinisch dominierten Routineablauf der Schwangerschaftsvorsorge keine Stimme haben (dürfen) – zur Sprache kommen können.